

## Projekt Nr. 4: 4. Rang | 4. Preis

### Architektur:

Christian Scheidegger Architekt ETH  
Griesernweg 32, 8037 Zürich

### Verantwortlich:

Christian Scheidegger, Jürg Keller

### Mitarbeit:

Tieme Zwartbol, Alessandro Bosshardt

### Rendering:

Fabien Schwartz

### Landschaftsarchitektur:

Ganz Landschaftsarchitekten  
Grubenstrasse 45, 8045 Zürich

### Verantwortlich:

Daniel Ganz, Silvia Rembold

### Baumanagement:

BGS Architekten, Rapperswil

### Bauingenieurwesen:

KARTEC Engineering GmbH, Zollikerberg

### HLKSE-Planung:

Waldhauser Haustechnik AG, Basel

## WEIT UND BREIT

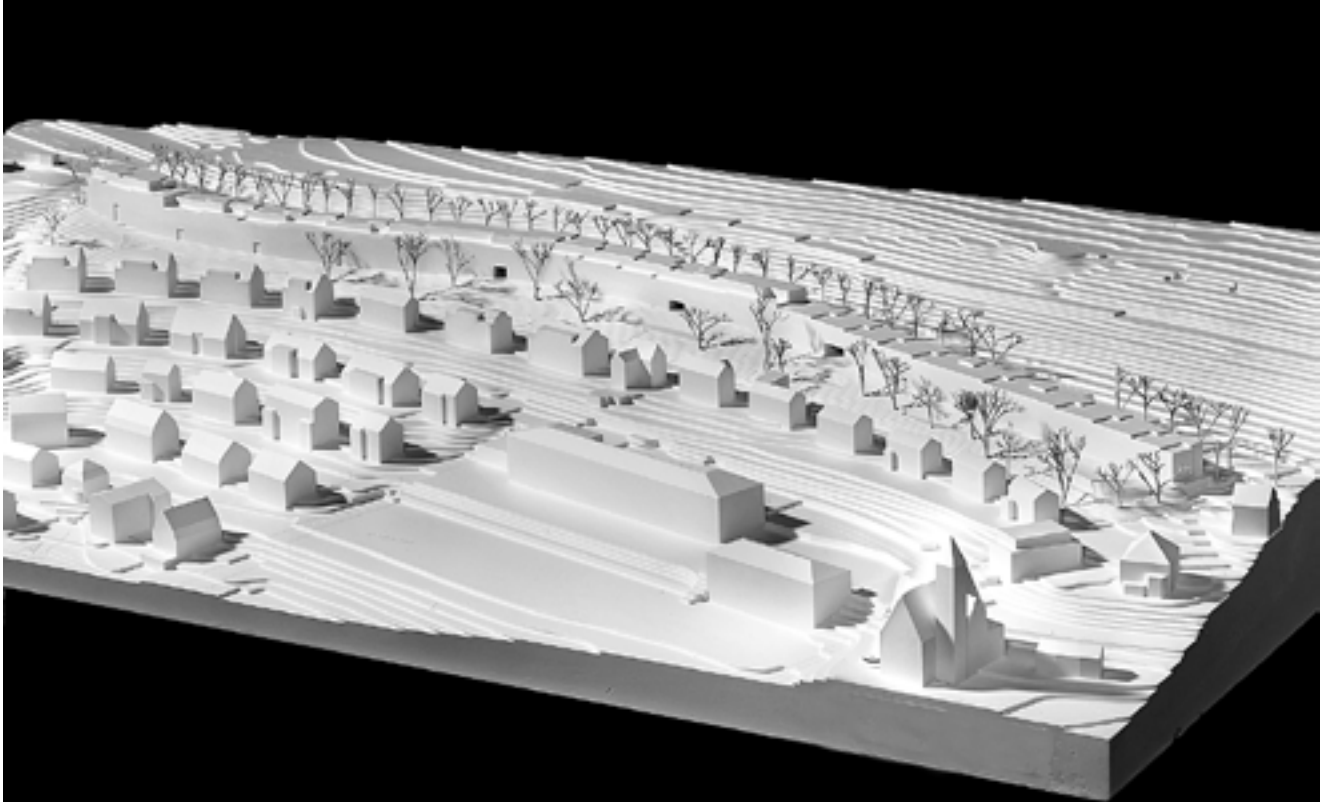
Das Projekt besetzt die Parzelle mit einem durchgehenden drei- bis viergeschossigem Gebäude, welches kurvenartig parallel den Höhenlinien folgt. Der über 400 m lange Riegel wird an vier Stellen im Erdgeschoss eingeschossig unterbrochen, um eine Anbindung mittels Wegesystemen an das Naherholungsgebiet Käferberg und den öffentlichen Verkehr zu erreichen. Diese Interpretation der Aufgabe wird städtebaulich als zu abschottend empfunden. Die wenigen niedrigen Öffnungen vermögen zu beschränkt zwischen Siedlungs- und Naturraum zu vermitteln. Der durchgehende Baukörper gliedert das Areal in eine Vorzone zur Tièchestrasse und einen Grünraum entlang der Südfassade. Der Eingangsbereich ist mit Heckenbändern und verschiedenen Schattenstauden gegliedert. Der südlich gelagerte Aussenraum erhält eine hausnahe Schicht aus Sträuchern und einen Abschluss durch Haselsträucher entlang der südlichen Arealgrenze. Dazwischen schlagen die Projektverfassenden einen gemeinschaftlichen Freiraum vor.

Bei einer genaueren Betrachtung des Aussenraums in Beziehung zur Architektursprache fällt auf, dass die offene Geste der Balkonschicht mit ihrer durchlaufenden und offenen Struktur in der Umgebung kein Pendant findet. Formuliert die Architektur Offenheit, so propagiert die Umgebungsgestaltung mit ihren durch Vegetation betonten Grenzen (Haselsträucher) oder das Anlegen von Aufenthaltsbereichen inmitten der Böschungen Introvertiertheit.

Die Erschliessung des Gebäudes erfolgt im Genossenschaftsteil durch Laubengänge, welche mittels Rampen die Niveausprünge innerhalb der Geschosse übermitteln. Diese der natürlichen Topographie folgenden Versprünge der Geschossniveaus ist ein bewusster architektonischer Entscheid, welcher durch die Setzung dieser Niveauunterschiede innerhalb der einzelnen Wohnungen, präzise Überhöhen generiert. Hieraus entstehen interessante und komplexe Wohnungsgrundrisse, welche splitlevelartig überhohe Wohn- und/oder Kochbereiche beinhalten. Die Eigentumswohnungen sind als Zweispänner über innenliegende Treppenhäuser erschlossen.

Der Aussenraum der Wohnungen ist, analog der Laubengang-Erschliessung auf der Nordseite, als durchlaufende abgetreppte Platte konzipiert. Dieser zusammenhängende Aussenraum bildet eine tribünenähnliche Situation, welche den Ausblick auf Stadt und See aus jeder Position der Bebauung gleichwertig ermöglichen möchte. Nachteilig wird allerdings die deutlich eingeschränkte Privatsphäre bemängelt, welche durch Einsehbarkeit und der Unmöglichkeit der individuellen Abgrenzung erzeugt wird.

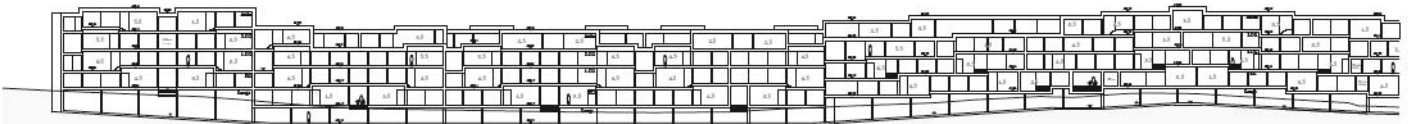
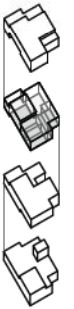
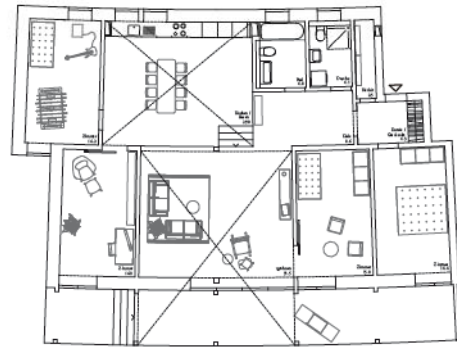
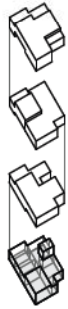
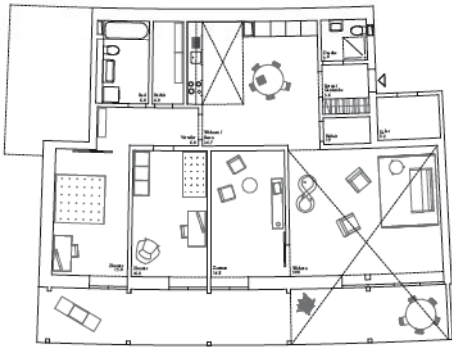
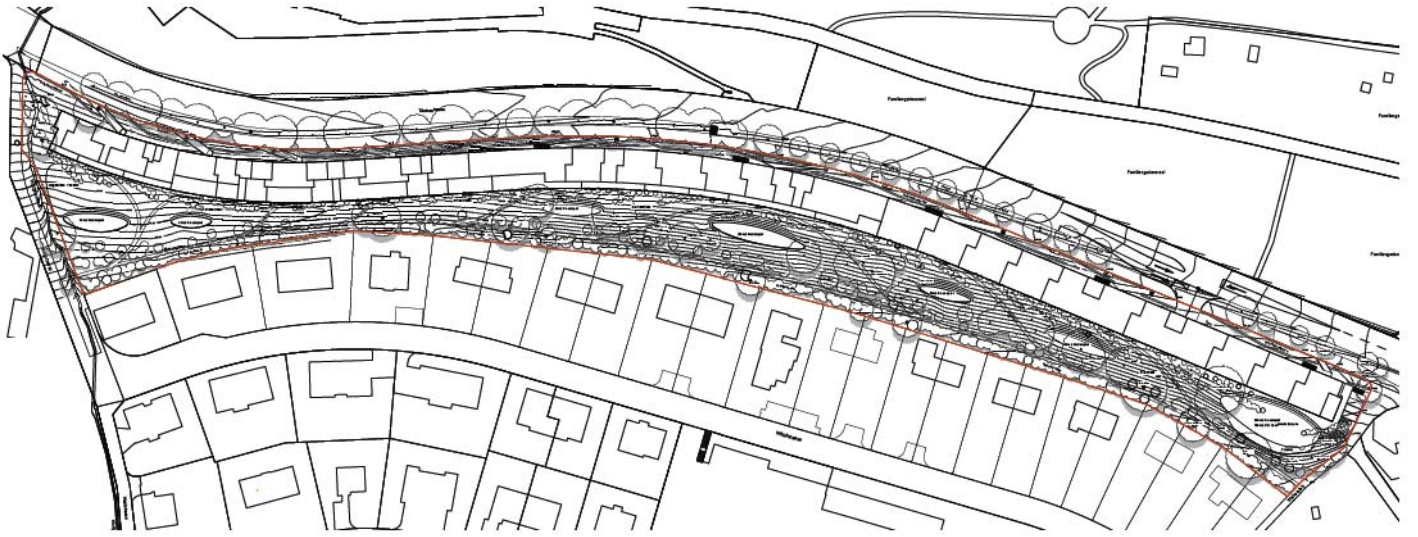




Situationsmodell 1:500

Konstruiert ist das Gebäude als Stützen-Platten-Konstruktion, die Fassaden sind als hinterlüftete Holzelemente ausgebildet. Die nordseitige Strassenfassade ist mit Duripaneelen und Lochfenster ausgeführt, die Südfassade mit Holztafeln und geschosshohen Verglasungen. Die Gebäude sind jedoch zu wenig kompakt und weisen einen zu geringen Fensteranteil auf.

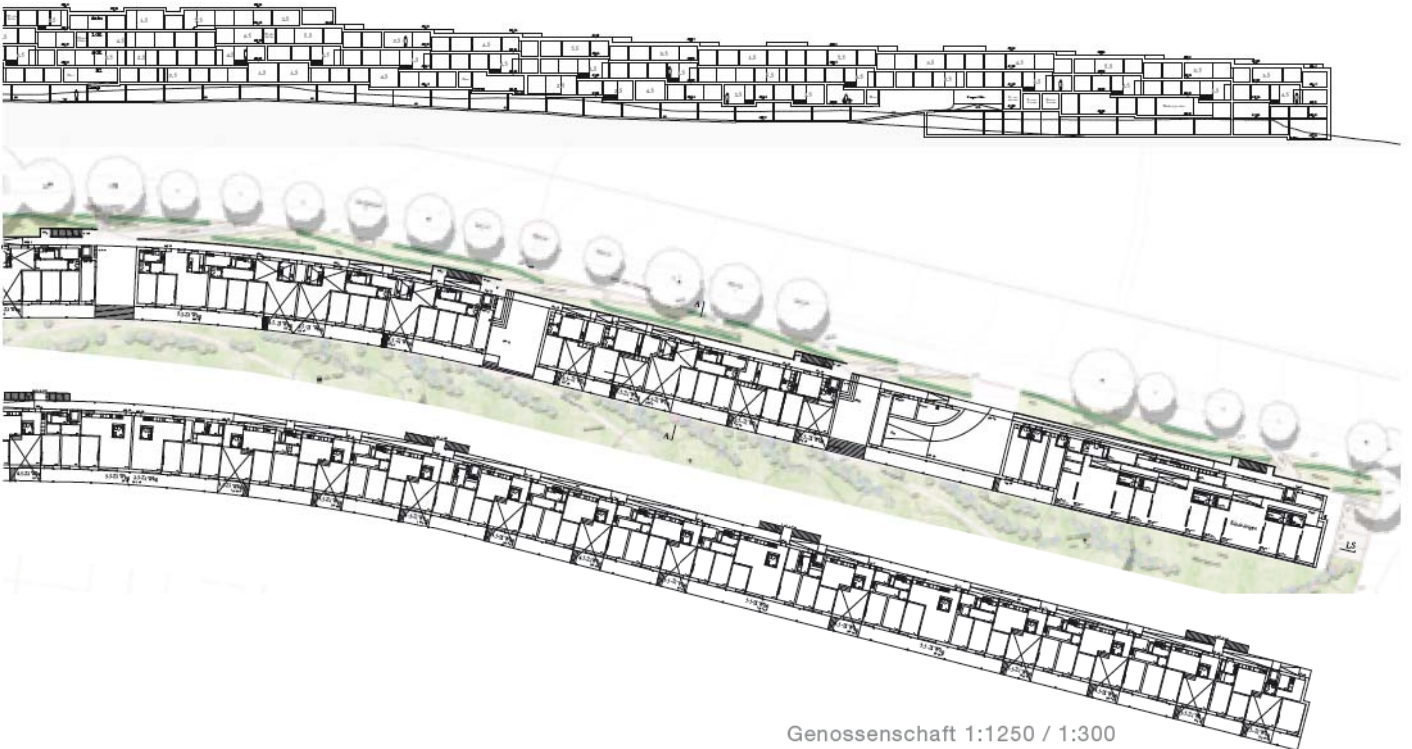
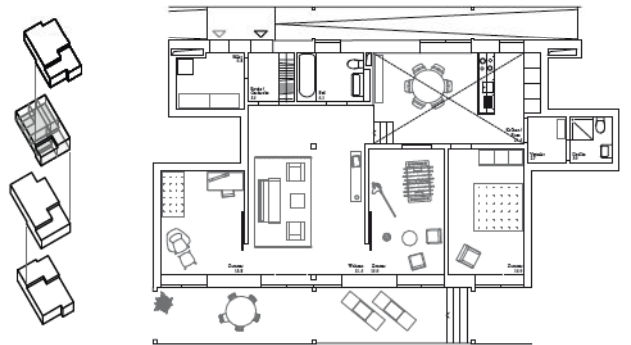
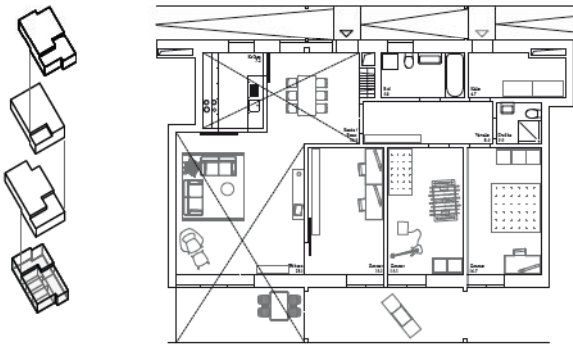
Gesamthaft ist die Abgabe sehr gut und tief durchgearbeitet und hat deutlich auf Ebene der Grundrisse seine Stärken. Das komplexe Innenleben mit den abwechslungsreichen Grundrissen wird als wertvoller Beitrag gewürdigt. Leider vermag jedoch die hohe Qualität der Innenräume nicht mit der gewählten Laubengangtypologie korrespondieren, da die Idee der Laubengänge und die Ausformulierung der Aussenräume nicht adäquat für diesen einmaligen Ort gesehen werden. Auch kann das Projekt, welches Eigentums- und Genossenschaftswohnungen unter einem Dach vereint, mit der gewählten Grossform das Preisgericht nicht überzeugen. Die Stadtkrone mit dieser Typologie zu besetzen, wirkt mauerhaft und unmassstäblich.



Eigentum 1:2500 / 1:1250 / 1:300



Projekt Nr. 4:  
WEIT UND BREIT



Genossenschaft 1:1250 / 1:300